



Allen Klischees zum Trotz: In Edinburgh scheint selbst im Winter manchmal die Sonne. Hier geht sie gerade unter hinter einem Doppeldeckerbus vor den Princes Street Gardens und dem imposanten Burgfels im Zentrum der unescogeschützten Stadt. Von dort oben hat der Spaziergänger nach kurzem Fußmarsch herrliche Ausblicke über die schottische Metropole. Fotos: Claudia Reicherter

# Die schöne Wilde im Wandel

Edinburgh zu verschiedenen Jahreszeiten: Im Herbst ist es ruhig, zu Neujahr geht die Post ab

**Ein Besuch der vielgepriesenen Festival-Stadt Edinburgh lohnt auch zwischen den wilden Tagen im August und über Silvester. Abseits der großen Sause lässt sich die Stadt in aller Ruhe erkunden. Sogar bei Sonne.**

CLAUDIA REICHERTER

Im Dezember nach Edinburgh? Wer das vorhat, muss sich auf ungläubige Blicke im Bekanntenkreis gefasst machen. Kein Wunder: Die schottische Hauptstadt gilt als verregnet, vernebelt, frostig. Mit Regen, Nebel und Kälte ist der gemeine Mitteleuropäer im Winter zuhause reichlich gesegnet – und hat davon in der Regel die Nase voll. Nicht, dass diese Vorurteile falsch wären. Ein Wintertag in Edinburgh kann in der Tat regnerisch, neblig und auch wie dieser Tage beißend-

und tiefverschneit sein. Nicht umsonst stehen in den Pubs Regenschirme zum Mitnehmen bereit. Wobei die Einheimischen lieber Mützen aufsetzen: Denn zum Niederschlag kommt oft von der Nordsee her ein starker Wind.

Aber wie jede Diva erfüllt die schottische Metropole die gängigen Klischees nur sporadisch. In Edinburgh gilt wie in vielen Küstenorten Großbritanniens: Das Wetter ändert sich ständig. Gibt sich diese schöne, wilde Stadt an einem Dezembermorgen noch verschlossen und neblig, so öffnet sie sich am nächsten Tag und gibt den Blick auf klares Blau und grün-gelb gefleckte Hügel frei – die von überall her sichtbaren Salisbury Crags mit Arthur's Seat, der 120 Meter hohe Burgfels und Calton Hill. Wer Glück hat, der kann Edinburgh aber etwa im November bei milden 20 Grad genießen, etliches wärmer als in München oder Mem-

mingen, von wo aus die 470 000-Einwohner-Stadt mit dem Flieger in gut zwei Stunden zu erreichen ist.

Auf den ersten Blick wirkt die Kultur-Hochburg am Ufer des Forth an der schottischen Ostküste jedoch auch bei Sonnenschein oft düster. Die Straßen der „Old Town“ sind eng, kurvig, steil, die Hausmauern aus verwittertem Sandstein hoch, die Dächer verwinkelt. Sogenannte „Krähentreppe“ zieren zackige Giebel, mindestens fünf altmodische Schornsteine ragen aus jedem Dach. Der Besucher wähnt sich im tiefsten Mittelalter. Ein romantischer Held des Nationaldichters Sir Walter Scott oder Gruselautor C. S. Lewis' „Monk“ könnte jederzeit um die Ecke biegen. „Close“ genannte Gassen führen vom Unesco-geschützten Zentrum mit der prägnanten Burg in die tiefergelegenen Stadtteile „New Town“ mit großzügigen, rechtwinklig gezogenen Boulevards und eleganten klassizisti-

schon Stadtviellen, zu belebten Pubs und Cafés im Grassmarket sowie dem West End mit seinen Theatern, Konzerthallen und Kinos. Über hunderte Stufen, die Besucher anhand des zumeist herrschenden Verkehrskollapses selten scheuen. Denn solange die prestigeträchtige, von deutschen Firmen geplante Tram –

## Über Silvester locken Massen-Open-Air und Eisschwimmen

ähnlich umstritten wie Stuttgart 21 – nicht fährt, ist die Stadt am besten zu Fuß zu erkunden.

Wer sich für die örtlichen Schriftsteller interessiert, kann das Writers' Museum besuchen, wo neben Scott und Robert Burns auch das Leben des „Schatzinsel“-Erfinders Robert Louis Stevenson nachgezeichnet wird. Alternativ sei eine Stippvisite in der Oxford Bar empfohlen, wo Krimi-Autor Ian Rankin wie sein Kommissar John Rebus gern beim Single Malt übers Leben sinniert.

Dunkel wie ein Rebus-Krimi mutet auch die Vergangenheit der mittelalterlichen Hochhäuser in Münchens ältester Partnerstadt an: Im Medizinmuseum „Surgeon's Hall“ ist ein mit der Haut des berühmten Grabschänders William Burke eingebundenes Buch ausgestellt. Die „Real St. Mary's Close“-Führung an der Royal Mile führt dramatisch vor Augen, wie Menschen zu Zeiten der Pest im 17. Jahrhundert in ihren alten Gassen unter modernen Bauten eingemauert wurden.

Dennoch ist gerade diese Hauptstraße, die sich auf einem langgezogenen Plateau zwischen dem königlichen Holyrood-Palast neben dem 1999 bezogenen schottischen Parlament und dem derzeit schneebedeckten „Castle“ erstreckt, meist recht bunt: Zu jeder Jahreszeit bevölkern sie Touristen, zur Festivalzeit

im August dazu noch hunderte Gaukler, Straßenkünstler und fliegende Händler aus aller Welt.

Überhaupt, der Sommer: Da ist die Stadt am Bersten. Festivalzeit in Edinburgh ist wie Salzburger Festspiele, Frankfurter Buchmesse, Comedy-Festival, Nacht der Museen und Love-Parade auf einem Fleck. Und das vier Wochen lang. Die Veranstaltungsprogramme sind dick wie Kataloge, die Auswahl zwischen dem Besuch eines Biergartens, eines hochkarätigen Klassikkonzerts, eines schattigen Parks und der ehemals königlichen Jacht „Britannia“ am Hafen von Leith fällt schwer. Erst bei der Abreise merkt der Besucher, wie anstrengend es war, den ganzen Tag und die halbe Nacht hindurch bloß nichts zu verpassen.

Ähnliches gilt für den jetzt wieder anstehenden Jahreswechsel: Die schottische Variante der auf einer Wikinger-Tradition beruhenden viertägigen Neujahrsfeier „Hog-

manay“ zählt einem Ratgeber zufolge zu den „100 Things To Do before You Die“: 25 000 Menschen ziehen am 30. Dezember mit Fackeln durch die Gassen, zu Silvester spielen vor bis zu 80 000 Menschen beim „Tanz unter Sternen“ neben traditionellen Ceilidh-Gruppen Billy Bragg, The Charlatans, Biffy Clyro, The Coral und ein Kaiser-Chiefs-DJ-Set. Um Mitternacht explodiert wie zum Abschluss des Royal Tattoo im September ein Feuerwerk über dem „Castle“. Am 1. Januar stürzen sich hunderte Schotten in die Fluten des Forth, KT Tunstall, King Creosote und andere geben ein „Resolution Concert“ und am 2. folgt das Rugby-Derby.

Weitere Höhepunkte 2011: das Filmfestival im Juli und ab 12. August das Edinburgh International Festival. In der Zeit dazwischen kommt die Stadt zur Ruhe. Da bleibt viel Zeit für die herzlichen Menschen, die Pubs und Museen.



Blick von der „Old Town“ durch eine „Close“ genannte Gasse in die „New Town“ mit ihren eleganten Stadtviellen.



Single-Malt- und Souvenirshops säumen die Royal Mile zwischen dem Parlament und dem ehrwürdigen Castle.



Gaukler zur Festivalzeit auf dem Weg über den Grassmarket. Straßencafés und Open-Air-Pubs sind gut besucht.

## Tipps für eine Städtereise nach Edinburgh

**Reisezeit:** Schottland im Allgemeinen und Edinburgh im Besonderen sind, was das Wetter angeht, besser als ihr Ruf. Im Sommer kann es bis zu 30 Grad warm werden, im Winter sinken die Temperaturen selten unter Null.

**Anreise:** Ryanair und Easy Jet fliegen ab Memmingen beziehungsweise München regelmäßig nach Edinburgh. Ein Hin- und Rückflug über Silvester kostet zurzeit rund 200 Euro.

**Unterkunft:** Die Stadt bietet eine Vielzahl an Hotels und Pensionen von der Jugendherberge bis zur Luxus-



suite. Generell ist die Unterkunft in der Hauptstadt teurer als in anderen Teilen Schottlands. Das Southside Guesthouse bietet ein Dreinächte-Hogmanay-Special für zwei Personen mit „Full Scottish Breakfast“ für 517

Euro; im George Hotel kostet die Woche im Doppelzimmer über Silvester 1200 Euro – ohne Frühstück.

**Info:** ☎ 030/3157190  
www.visitbritain.com  
www.visitscotland.com

## NOTIZEN

### Langlauf in Bad Grönenbach

Im Winter ist der Erholungseffekt besonders groß, und in dem traditionsreichen Kneippheilbad Bad Grönenbach zeigt sich das Allgäu auch zu dieser Jahreszeit von seiner schönsten Seite. Die tief verschneite Voralpenlandschaft bildet die Kulisse für genussreiche Tage mit traumhaftem Blick auf die Berge. In den beiden benachbarten Kneippkurorten Bad Grönenbach und Ottobern kommen Klassiker und Skater auf fast 50 Kilometer gespurten Loipen mit bester Alpensicht auf ihre Kosten. Auch werden Winterwanderwege für ausgedehnte Spaziergänge geräumt – beste Voraussetzungen, den Schnee und die klare Luft zu genießen. Besondere Höhepunkte in Bad Grönenbach sind die offene Langlaufmeisterschaft im Februar und der Weiberfasching im März nächsten Jahres. fg

**Info** Kurverwaltung 87730 Bad Grönenbach, ☎ 08334/60531  
kurverwaltung@bad-groenenbach.de; www.bad-groenenbach.de

# Vom 20-Bettenbetrieb zum modernen Ski-Zentrum

Das Südtiroler Skigebiet Latemar kommt ins Schwabenalter: Obereggen feiert 40 Jahre Liftbetrieb

**Eine notdürftige Zufahrt, ein 20-Betten-Betrieb: Das war Obereggen 1970. Heute ist es als Ski-Center Latemar weit über Südtirol hinaus bekannt.**

Sommer 1970: Elf junge, mutige Männer gründen die Liftgesellschaft Obereggen und tingeln in ihrer Freizeit von Haustür zu Haustür, um bei der Talbevölkerung Startkapital für die Erschließung eines neuen Skigebietes zu sammeln. Arbeitsplätze werde das Skigebiet schaffen, versprechen sie, und unter dem majestätischen Latemar – mittlerweile von der Unesco zum Weltkulturerbe erkoren – eine Attraktion werden.

Die jungen Männer ernten viel Zustimmung, aber auch viel Kopfschütteln – ausgerechnet in Obereggen, in diesem verschlafenen Berg-

ort mit einem einzigen 20-Betten-Betrieb und lediglich notdürftiger Zufahrt, sollte ein Skigebiet entstehen?

40 Jahre später: Aus dem damaligen Traum ist das Ski-Center Latemar mit 48 Pistenkilometern, 18 modernen Aufstiegsanlagen und zahlreichen Skihütten geworden – und rundherum hat sich eine Vorzeige-Tourismusgemeinde entwickelt.

Aus dem Projekt der elf Skipioniere ist ein Skigebiet geworden, dem Tester seit Jahren wiederholt eine der besten Pistenpräparierungen weltweit bescheinigen. In Obereggen gastiert alljährlich zu Saisonbeginn das traditionsreichste Europacuprennen der Welt – mit Starbesetzung: Bei den beiden jüngsten Auflagen triumphierten keine Geringeren als Slalom-Olympiasieger Giuliano Razzoli und Slalom-Weltcup-sieger Reinfried Herbst.



Die Sechssersesselbahn Absam bringt die Skifahrer vor schöner Kulisse ins Skigebiet.

Dazwischen liegen 40 Jahre, in denen Obereggen stets Innovationsgeist zeigte – von der erstmaligen Verbindung mit dem Skigebiet Pampeago Mitte der 1970er Jahre über die vielbeachtete Erprobung von Schneekanonen in der Urzeit der

künstlichen Beschneieung Anfang der 1980er Jahre bis hin zum Bau der neuen Maierl-Piste vor wenigen Jahren.

Obereggen, das auch von seiner Nähe zur Kulturstadt Bozen profitiert, die etwa 20 Autominuten ent-

fernt liegt, ist heute ein beliebtes Skigebiet und dem Skiverbund Dolomiti Superski angeschlossen.

In dieser (Jubiläums-)Saison haben sich die Obereggener wieder etwas Besonderes einfallen lassen: Vom 2. bis 16. April 2011 werden „Ski & Gourmetwochen“ organisiert – mit dem Südtiroler Sterneköchen Karl Baumgartner (Restaurant Schöneck), Herbert Hintner (Zur Rose), Anna Matscher (Zum Löwen) und Burkhard Bacher (Kleine Flamme). Sie werden auf verschiedenen Skihütten des Ski Center Latemar kochen. Am 6. und am 13. April gibt es zudem eine exklusive Abendfahrt mit der Kabinenbahn und ein Dessertbuffet und Musik auf dem Gipfel. eb/ih

**Info** Mehr zum Skicenter und den Gourmetwochen unter ☎ 0039/(0) 471 616567, www.obereggen.com